

Geschichte der Burgergemeinde Langenthal – Kapitel 12

Vom Choufhüsi in den Glaspalast

Bezogen auf den Ausscheidungsvertrag von 1867 dürfen wir ein Ereignis aus der jüngeren Geschichte nicht umgehen. 1994 wurde dieser erstmals nach 127 Jahren abgeändert. Es ging um das Kaufhaus, unser Choufhüsi mitten in der Stadt. Zusammen mit dem Kanton hatte die Einwohnergemeinde zwischen 1990 und 1994 ein neues Verwaltungsgebäude erstellen lassen, und die Verwaltung war vom Choufhüsi in den «Glaspalast» umgezogen. Dort wurden auch für die Verwaltung der Burgergemeinde Räume vorgesehen. Nun aber garantierte der Ausscheidungsvertrag von 1867 der Burgergemeinde das Recht, im Choufhüsi Verwaltung und Archiv auf unbestimmte Zeiten zu beherbergen. Ebenso durften dort die Burgerratsitzungen und die Burgerversammlungen abgehalten werden. Nun beabsichtigte die Einwohnergemeinde, das Gebäude an der Marktgasse wirtschaftlich zu nutzen. Ein neuer aktiver Kunstverein erhielt im zweiten und dritten Stock zunächst provisorisch Räume für Ausstellungen, und im Erdgeschoss sollten ein Gastwirtschaftsbetrieb und Gewerbe Mietzinse einbringen. Die Bürger wehrten sich gegen einen Umzug: «Noch hat die Burgergemeinde einen Stellenwert in unserem Kulturkreis: Sie ist Ursprung, Wurzel und Stamm des Gemeinwesens. Und sie soll nicht aus finanziellem Kalkül aus «ihrem Choufhüsi» verdrängt werden» – so ein burgerlicher Leserbrief im Langenthaler Tagblatt. Ökonomie und Geschichte prallten aufeinander. Es kam 1994/1995 zu emotionsgeladenen Burgerversammlungen. Ob ein Umzug der Burgergemeinde tatsächlich ökonomisch sei? Ob es denn wirtschaftlich gedacht sei, wenn Räume im zweiten und dritten Stock durch Kunstausstellungen bloss halbjährlich benutzt würden? Fragen, welche die Verantwortlichen der Einwohnergemeinde damals entgegennehmen mussten.

Im Herbst 1994 waren Gemeindewahlen gewesen, im Laufe des Jahres 1995 musste die Frage entschieden werden. Noch hatte der alte Gemeinderat den Bürgern das Recht eines Verbleibens im alten Gebäude zugesichert. Doch der neu gewählte Gemeinderat setzte die Nutzung des traditionsreichen Gebäudes als Kunst- und Gewerbehaus durch und erreichte, dass trotz warnender Leserbriefe von besorgten Bürgern die Burgergemeindeversammlung dem Umzug schliesslich zustimmte.

Nach einem eindringlichen, aber einführenden Werben des neuen Stadtpräsidenten Hans-Jürg Käser votierte die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger für einen Auszug der Burgergemeindeverwaltung und des Burgerarchivs aus dem Choufhüsi und für den Einzug in das neue Verwaltungsgebäude. Von den alten Urkunden und den Gemeindebüchern, die von der jahrhundertelangen Geschichte der Dorfgemeinde erzählen, fanden nur wenige ihre neue Heimat im hellen Burgerratszimmer im Parterre des Glaspalastes. Die meisten kamen in einen

engen Keller des Verwaltungsgebäudes zu liegen, wo sie nur schwer erschlossen werden können.

Land und Wald bringen Erträge. Alte Urkunden und Bücher erlauben bloss historische Einsichten. Und diese stellen das Handeln und Wirken der Altvorderen nicht immer nur in ein vorteilhaftes Licht. Sie erinnern aber auch an das stete Bemühen der Verantwortlichen der Bürgergemeinde, dem Rechnung zu tragen, was ihre Existenz vor 150 Jahren rechtfertigte: Der Einsatz für den gemeinen Nutzen in Geschichte, Gegenwart und Zukunft!